

Guten Morgen,  
*Gütersloh*

Pechkeks

Nach den sieben Kostbarkeiten und dem Schweinefleisch süß-sauer ist das der Höhepunkt jedes Besuchs beim Chinesen: der Glückseks. Nicht so für den Kollegen nach dem gemeinschaftlichen Asia-Schmaus. Er knackt den Keks, liest die Botschaft und erblasst. „Was ist das denn für ein Mist?“, fragt er sich und die Kollegenrunde mit flatterndem Blick. „Bitte öffnen Sie einen anderen Glückseks, das Schicksal, das Sie hier vorfinden sollten, ist nicht vorrätig“, lautet die

Nachricht aus dem Gebäck. Vielleicht, so die vage Hoffnung von Günter, ist das Schicksal einfach so ungewöhnlich – gut? Wahrscheinlicher aber, so eröffnet Günter dem Kollegen, sei die Botschaft: „Bitte suchen Sie sich ein anderes Schicksal!“ Aber nicht verzweifeln! Aus psychologischer Sicht empfiehlt es sich, noch einen anderen Schluss aus dem Keks-Orakel zu ziehen: Manchmal hat das Schicksal einfach einen an der Waffel. Daran glaubt...

Ihr Günter

Polizei erwischt 14 Temposünder

■ **Gütersloh** (nw). Bei Geschwindigkeitskontrollen auf der Herzebrocker Straße hat die Polizei am Donnerstag 14 Temposünder erwischt. Ein 39-jähriger Toyota-Fahrer wurde mit Tempo 99 bei erlaubten 50 km/h außerhalb geschlossener Ortschaften gemessen. Außer einem Bußgeld von 160 Euro erwarten den Fahrer ein Fahrverbot von einem Monat sowie zwei Punkte.

Diebe stehlen Werkzeugkoffer

■ **Gütersloh** (nw). Unbekannte Täter haben zwischen Mittwochabend und Donnerstagmorgen ein an der Brinkstraße geparktes Firmenfahrzeug aufgebrochen. Aus dem Innenraum stahlen die Täter einen Werkzeugkoffer. Die Polizei bittet um Hinweise von Zeugen unter Tel. (05241) 8690.

Postfiliale Friedrichsdorf zieht um

■ **Gütersloh** (nw). Die Deutsche Post und „Die Schatzkiste“ ziehen von der Avenwedder Straße am Mittwoch, 3. April, in neue Geschäftsräume an der Straße Zur großen Heide 26 um. Durch den Umzug seien alle Postdienstleistungen in Friedrichsdorf weiter sichergestellt, heißt es in der Mitteilung der Post.

Polizei bittet um besondere Vorsicht

■ **Gütersloh** (nw). Die Viertklässler der Altstadt-Grundschule absolvieren heute Vormittag ab 8.30 Uhr ihre Radfahrprüfung im öffentlichen Verkehrsraum. Die Polizei bittet Autofahrer im Bereich der Schule um eine rücksichtsvolle Fahrweise.

Zoff mit der Polizei führt zu Bewährungsstrafe

**Justiz:** Ein Kommentar vor Gericht kommt dem Angeklagten zudem teuer zu stehen

■ **Gütersloh** (rb). Weil der Angeklagte das Plädoyer des Staatsanwalts patzig kommentierte, beantragte dieser zur fünfmonatigen Bewährungsstrafe spontan noch eine Auflage in Höhe von 1.200 Euro. Der Strafrichter am Amtsgericht folgte dem Antrag und verurteilte den Mann wegen Widerstands gegen polizeiliche Vollstreckungsbeamte tateneinheitlich mit versuchter Körperverletzung.

Der ohne Anwalt erscheinene 35-Jährige machte auch am zweiten Verhandlungstag keine glückliche Figur bei der Selbstverteidigung. Auch die Aussage eines weiteren von sechs aktiv an einem Einsatz in seiner Wohnung am Abend des 9. März 2018 beteiligten Polizeibeamten quittierte er mit „Lügengeschichten, verhaften Sie mich gleich.“

Das war damals genau das Problem. „Ein normales Gespräch war nicht möglich“, sagte einer der beiden Beamten, die wegen um Hilfe schreiender Kinder von einer Nachbarin gerufen worden waren. Während sie aus der Wohnung ein Schreien hörten („wie Kinder, die Hilfe brauchen“), baute sich der Angeklagte vor ihnen auf. Zur Not hätten sie die Tür auch eingetreten, so der Polizist, denn für sie war dort

„Gefahr im Vollzug“. So wurde Verstärkung angefordert, der mit 1,76 Promille alkoholisierte Familienvater mit Hilfe von zwei Kollegen zu Boden gerungen und gefesselt. Zwei weitere Beamte halfen beim Abtransport. Ob der Widerständige dabei mit den Füßen über den Asphalt geschleift wurde, wie dieser und ein Nachbar erklärt hatten, wollte der Richter letztlich dahin gestellt sein lassen. Denn die Ursache, die zu verhandelnde Straftat, habe der Angeklagte zu verantworten.

„Das sind ganz normale Menschen, die froh sind, wenn so etwas nicht passiert und sie heil nach Hause kommen“, suchte der Richter Verständnis zu wecken auch für polizeiliche Maßnahmen der Eigensicherung in solchen Fällen. Dem vorbestraften Angeklagten hielt er zugute, sich neun Jahre straffrei gehalten zu haben. Und die „abweichende Wahrnehmung in vielen Punkten“ an jenem Abend („Das war ein tumultartiges Geschehen“) könne der Alkoholisierung geschuldet sein.

Der Mann hatte einen Freispruch gefordert und eine „Entschuldigung an meine Füße“ sowie an seine Kinder, dass sie so einen Einsatz hätten erleben müssen.

„Der Wald wird regelrecht aufgefressen“

**Umwelt:** Die Wälder in der Region konnten sich in den vergangenen Monaten kaum vom Dürre-Sommer erholen. Das Wetter hat zu Bedingungen geführt, in denen sich nicht nur der Borkenkäfer wohlfühlt

Von Oliver Herold

■ **Kreis Gütersloh.** Deutlich zu warm und viel zu trocken – auch wenn es für Spaziergänger auf den ersten Blick nicht so scheint, für den Wald war der Winter eine Katastrophe. Denn dort wüten weiterhin Borkenkäfer und Co, der gesamte Nadelholzbestand ist bedroht. Daran konnte auch der Regen im vergangenen Monat nichts ändern.

„Die Niederschläge im März gaukeln uns ein völlig falsches Bild vor“, sagt Förster Michael Sommer bei einer Waldbegehung in der Nähe von Rheda Ende vergangener Woche. Bereits Anfang November hatte er dort auf den dramatischen Zustand insbesondere der Nadelbäume hingewiesen und auf einen nassen Winter gehofft, jedoch vergeblich.

Zwar fiel im März laut Wetteronline nach den dürftigen 26 Litern im Februar mehr als doppelt so viel Regen, wodurch zumindest Flüsse und Talsperren wieder gut gefüllt sind, der Boden aber sei derzeit nur in den oberen Schichten bis etwa 50 Zentimeter nass, so Sommer. Alles darunter sei bis 1,80 Meter Tiefe aufgrund des Dürre-Sommers und auch wegen des viel zu geringen Niederschlags im Herbst und Winter weiterhin zu trocken.

Die Folge: Die Bäume hätten sich nicht erholen können, auch weil viele Wurzeln nicht ausreichend Wasser aufnehmen können. Dieses aber benötigt der Baum dringend, und zwar nicht nur zum Wachsen, sondern auch, um Harz zu bilden, mit dem er sich gegen Schädlinge wie den Borkenkäfer zur Wehr setzt. Hat der sich erst einmal im Bast, also in der wasserführenden Schicht, eingenistet, kann der Baum kein Wasser mehr transportieren und vertrocknet. „Mittlerweile gibt es in der Region kaum eine Fichte oder Kiefer, die nicht von Borkenkäfern befallen sind“, sagt Forstdienstleister Hauke Moormann. Denn durch den wenigen Regen sei es nicht zur erhofften Verpilzung gekommen.

Zugute kamen Kupferstecher oder Buchdrucker in den vergangenen Monaten auch die milden Temperaturen. „Nor-



**Begutachtung:** Förster Michael Sommer (rechts) und Forstdienstleister Hauke Moormann betrachten die befallene Rinde einer Fichte. Allein in dem Stück, das Moormann in den Händen hält, lassen sich fast 100 Borkenkäfer zählen.

FOTOS: OLIVER HEROLD

malerweise überwintern 60 Prozent der Borkenkäfer im Boden und 40 Prozent in der Rinde“, sagt Sommer. Nach einer Zählung Ende Februar habe man aber feststellen müssen, dass diesmal 90 Prozent am Baum geblieben seien. Die vier Generationen, die sich 2018 entwickelt haben – Experten mutmaßen laut Sommer, dass es auch fünf Populationen gewesen sein könnten, normal seien zwei –, fresen also munter weiter. Und die nächste Generation, die innerhalb eines Jahres von etwa 12.000 erwachsenen Tieren auf bis zu 1,5 Milliarden Käfer an

einem einzelnen Baum heranwachsen kann, steht schon in den Startlöchern. „Wenn wir dieses Jahr wieder einen so trockenen Sommer bekommen, rechne ich mit einem Komplettausfall aller Fichten in Höhenlagen von unter 400 Meter“, so der Förster. „Das wäre eine Katastrophe, denn Nadelbäume speichern auch im Winter Kohlenstoff und sorgen für saubere Luft.“

Zusätzlich zum Nadelholz seien nun vermehrt auch Laubbäume in Gefahr. So breite sich beispielsweise der Eichenprachtkäfer immer weiter aus, der sich vorrangig von Blät-

tern ernährt, aber in Anbetracht stark geschwächter Eichenwälder immer mehr zum bedeutenden Schädling entwickelt, der ebenso ganze Bestände zum Absterben bringen könne. Andere Insekten und der trocken-heiße Sommer des vergangenen Jahres habe bereits dafür gesorgt, dass einige Buchen gar keine Knospen bilden konnten. Auch der Bockkäfer, der sich in das Holz geschwächter Bäume unter anderem von Eiche oder Buche bohrt, entwickle sich zum Problem. Ebenso verschiedene Pilzarten, die den Bäumen zusetzen. „Wir haben keine

Möglichkeit, etwas dagegen zu tun, so etwas gab es noch nie“, sagt Sommer. „Wir erleben gerade, dass der Wald regelrecht aufgefressen wird.“

Neben den ökologischen Schäden – unter anderem reinigen Bäume das Wasser von Nitraten, das sonst ins Grundwasser sickert –, befürchten Waldbauern und Holzindustrie langfristig erhebliche finanzielle Einbußen. Denn die kranken Bäume müssen so schnell wie möglich raus aus dem Wald, was bereits schon eine logistische Herausforderung sei, doch weil allein in NRW Tausende Hektar betroffen sind, gebe es sowohl im In- als auch im Ausland kaum noch Abnehmer für das Holz.

Zudem müssten die freigebliebenen Flächen aufgeforstet werden, nur womit? Überlegungen, diese mit dürreresistenteren Arten aus Südeuropa zu bestücken, scheitern an pragmatischen Gründen wie fehlendes Saat- und Pflanzgut. Und ob die Bäume dann überhaupt wachsen, sei fraglich. „Wir stehen aktuell vor der Herausforderung, den Wald für die Zukunft zu erhalten. Ob und wie uns das gelingt, kann ich nicht sagen“, so Sommer.



**Riesige Flächen sind betroffen:** Dieses Foto vom November zeigt mit dem Borkenkäfer befallene und daher gefällte Fichten.

FOTO: FRUCHT



**Ihnen geht's gut:** Die Larven des Bockkäfers an einer Eiche.

Gütersloher hilft nach Zyklon in Mosambik

**Auslandseinsatz:** Christian Machenschall startet heute für das Technische Hilfswerk in die Katastrophenregion in Südafrika. Der 43-Jährige soll dabei helfen, die Trinkwasserversorgung zu sichern

■ **Gütersloh** (ei). Männer wie Christian Machenschall werden überall gebraucht – das wusste nicht nur sein früherer Arbeitgeber Arvato, der den Betriebsselektierer rund um den Erdball schickte, sondern nun auch das Technische Hilfswerk (THW). Nachdem der Zyklon „Idai“ Mitte März in Mosambik gewütet und Hunderte Tote gefordert hat, kommt für die Betroffenen Hilfe aus Gütersloh: Mit seiner Körperlänge von 197 Zentimetern soll der 43-Jährige den Überblick im Katastrophengebiet behalten.

Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 170 Stundenkilometern war der Wirbelsturm verbunden mit starken Regenfällen über die Region hinweggefegt und hatte eine Spur der Zerstörung hinterlassen. Mehr als eine halbe Million Menschen wurden allein in Mosambik obdachlos, die Angst vor schweren Durchfallerkrankungen wie Cholera



**Bereit für den Einsatz:** Über Berlin und München geht es heute für Christian Machenschall Richtung Mosambik.

FOTO: ANDREAS EICKHOFF

und Typhus wächst. Das Technische Hilfswerk aus Deutschland ist momentan mit einem dutzend Helfern vor Ort, die Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) produziert mit zwei Anlagen bis zu 10.000 Liter Trinkwasser pro Stunde für etwa 12.000 Betroffene Menschen. Seit drei Jahren engagiert sich Christian Machenschall beim THW. Erst vor zwei Wochen nahm er an einem Se-

minar für Auslandseinsätze teil. Dabei empfahl er sich offenbar eindrucksvoll, um das theoretische Wissen auch zeitnah praktisch umzusetzen.

Heute Mittag startet der Hilfeleistungseinsatz mit der Fahrt zum Berliner Flughafen, von wo aus es zunächst nach München und dann nach Johannesburg geht. Der nächste Flug führt den Gütersloher dann nach Maputo, von dort aus fliegt Machenschall Dienstag-

abend in die Hauptstadt von Mosambik, Beira. 25 Stunden sind für die Reise eingeplant. Die Hauptstadt wurde zu 90 Prozent zerstört, in etwa 15 Kilometer Entfernung liegt der Einsatzort Nhangau. Dort wurden durch den Zyklon sanitäre Einrichtungen überschwemmt. Dabei, so heißt es beim THW, könnten in die Brunnen Keime und Verunreinigungen gelangt sein. In dem Ort gibt es etwas mehr als 30 überschwemmte Schachtbrunnen. Die THW-Einsatzkräfte nehmen einer Mitteilung zufolge aktuell Proben und überprüfen, ob die Brunnen wieder freigegeben werden können oder ob sie durch die deutschen Spezialisten saniert werden müssen. Bis die Einwohner von Nhangau wieder ihre alte Infrastruktur nutzen können, produziert die TWAA weiter Trinkwasser.

Besonders freuen dürfte sich am Dienstag auch ein THW-Kamerad über die Ankunft von

Christian Machenschall. Der hatte ihn über soziale Netzwerke gebeten, einige Salamiwurstchen mitzubringen.

Zwölf THW-Helfer sind momentan in Mosambik tätig, am Montagstarten vier weitere. Zwei werden dann unmittelbar die Rückreise antreten. Am Sonntagnachmittag gab es noch eine Telefonkonferenz der Beteiligten, während die vier Helfer noch die letzten Informationen erhielten.

Die Gegend, in der Christian Machenschall eingesetzt wird, gilt als relativ ruhig, ein besonderer Schutz für die Einsatzkräfte ist nicht nötig. Dennoch müssen sich die THW-Helfer selber schützen, beispielsweise mit Tropenkleidung gegen Insektenstiche. Nachts kühlt es sich gerade einmal auf 27 Grad ab, die hohe Luftfeuchtigkeit in dem Gebiet dient wohl ebenso wenig der Erholung wie die aufgestellten Feldbetten.